



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

- I. Predig. Jnhalt. Von der Liebe des Nächsten. Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Luc. 10. v. 27. Du sollest deinen Nächsten lieben/ wie dich selbsten.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Am zwölften Sonntag nach Pfingsten

Erste Predig.

Son der Liebe des Nächsten.

Diliges proximum tuum sicut te ipsum.

Luc. 10. v. 27.

Du solst dein Nächsten lieben / wie dich selbsten.

792



Wiss nicht zweifßen /
bekant seye / was
Hieronymus der
grosse Kirchen-Leh-
rer / l. 3. in cap. 6.
Epist. ad Galat. vom
Joanne dem Heili-
gen Apostel und
Evangelisten verzeichnet hat. Es ha-
be nemlich diser Heilige Apostel in
seinem hohen Alter aus Abgang de-
ren Kräfftten keine lange Predigen
mehr halten können / darum dann nur
immerfort diese wenige Wort vorge-
ragen : Filioli, diligite alterutrum :
Meine Kinder / liebet euch unter ein-
ander. Als aber seine Zuhörer diser
oft-widerholten kurzen Predig end-
lich verdrüsig worden / und die Frey-
heit genommen / Joannem zu fragen /
warum er doch allzeit nur diese einzige
Lehr allein / und zwar mit einerley
Worten vorbringe? Respondit dignam
Joanne sententiam, sagt Hieronymus, hat
Joannes eine Antwort gegeben / die
seiner hohen Person / als einem ge-
liebten Jünger Christi gemäß ware:

Quia praeceprum Domini est, & si so-
lum fiat, sufficit: Ich habe euch weis-
ter nichts zu sagen / als daß ihr euch
unter einander liebet / dann dis ist der
Befehl des HErrns / und geschickt
dieses allein / ist es genug. Gewißlich
zwei wichtige Ursachen / die uns Chris-
ten billich antreiben unsern Neben-
Menschen zu lieben / weil diese Lieb ein
Gebott Gottes ist / und die Erfül-
lung dieses Gebotts allein genug ist.
Ein Gebott Gottes ist diese Lieb /
dann haec mando vobis, ut diligatis in-
vicem, sagt der Sohn Gottes mit
ausdrücklichen Worten bei Joan. am
15. v. 17. Es ist nicht mein Rath allein/
dem zu gehorsamen euch frey stehet /
sondern mein ernstlicher Befehl / zu
welchen ihr verbunden sehet / daß ihr
euch unter einander liebet. Ein
neues Gebott: Mandatum novum do
vobis, ut diligatis invicem, sicut dilexi
vos, sagt widerum Christus bei Joanne
am 13. v. 34. Ich gebe euch ein
neues Gebott / daß ihr euch unter eins-
ander liebet / wie ich euch geliebet ha-
be / dann ob schon dieses Gebott schon
im

im alten Gesetz dem Jüdischen Volck gegeben worden / ist es doch mittler Zeit in Abgang gerathen / von Christo aber wiederum erneuert / zu grösserer Vollkommenheit gebracht / und zum Grund-Best des neuen Gesetzes gelegt worden. Ein eigenthümliches Gebott Christi Jesu : Hoc est præceptum meum, ut diligatis invicem, sicut dilexi vos, widerholet der Heyland selbst bey Joanne am 15. v. 12. Dīs ist mein Gebott / daß ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebt habe. Dann ob schon mehr andere Gebott von Christo herkommen / und darum sein auch können genennet werden / hat er dieses allein sein genannt / anzudeuten / in was Lieb und Werth er halte die Erfüllung desselben / und seye diese Erfüllung das wahre Kenn-Zeichen / durch welches seine Glaubige von Unglaublichen unterscheiden werden. Endlich ein liebreiches / und leichtes Gebott. Edendum dulce, suave præceptum, sagt Bernardus, Serm. 14. in Cœna Domini : Dann wer ist / der seinen Neben-Menschen nicht lieben / und dieses Gebott erschließen kan. In reliquis operibus bonis, setzt hinzu Augustinus, Serm. 69. de temp. interdum potest aliquis excusationem prætendere, in habenda verò dilectione nullus se poterit excusare : Andere gute Werck zu üben / kan zu Zeiten einige Entschuldigung Platz finden / den Nächsten zu lieben niemals. Es kan jemand sagen : Ich kan nicht fasten ; ich kan dem Gebett nicht lang abwarten ; habe die Mittel nicht grosses Allmosen zu geben / und so fort von anderen guten Werken : Nunquam aliquis dicere potest, non possum amare : Niemand kan mit Wahrheit sagen : Ich kan nicht lieben. Zu dem ist die Haltung dieses Gebotts allein genug. Dann wie der Apostel schreibt zum Galatern am 5. v. 14. Omnis lex in uno sermone impletur : Diliges proximum tuum sicut te ipsum : Das ganze Gesetz wird in dem allein erfüllt : Du sollst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst / massen dieses Gesetz allein alle andere in sich enthaltet / und die Wurzel ist / von welcher alle andere Gebott /

die den Nächsten anbetreffen / herstammen. Und das ist die Ursach / warum Augustinus Tract. 1. in Epist. 1. Joan. hat sagen dörffen : Nicht vil wird von dir geforderet / O Mensch ! Semel breve præceptum tibi imponitur, dilige, & fac quod vis : Nur ein kurzes Gebott wird dir auferlegt : Liebe / und thue / was du willst : Radix sit intus dilectionis, non potest de ista radice nisi bonum existere, seye die Wurzel einer wahren Christlichen Lieb in dir / von diser Wurzel kan nichts dann Gutes erwachsen. Wie wenig aber werden gefunden / die ein so wichtiges Gebott der Gebühr nach erfüllen / und scheinen allbereit jene unglückselige Zeiten schon ankommen zu seyn / von welchen Christus bey Matth. am 24. v. 12. hat weiszgesagt : Refrigelget Charitas multorum : Bey vielen wird die Lieb erkalten. Was ist die Ursach ? Meines Erachtens / vielen vil ihren Neben-Menschen nicht halten für liebens-werth / oder selben nicht lieben / wie es sich gebühret. Sobachennach will ich auslegen das Gebott der Liebe gegen den Nächsten : Diliges proximum tuum sicut te ipsum : Du sollst deinen Nächsten lieben / wie dich selbst / und erstlich erweisen / daß ein jeglicher Mensch / seye es / wer da will / bishlich zu lieben seye ; andertens / wie er müsse geliebet werden. man vernemme mich.

SUndere sich niemand / wann ich 793 sage / daß wir nicht weniger Ursach haben den Nächsten zu lieben / als Gott / dann die Lieb des Nächsten ist eben jene Lieb / mit welcher Gott von uns will geliebet werden. Ja / liebe man Gott / oder den Nächsten / wird nur einerley Sach geliebet / dann Gott in dem Nächsten / und der Nächste wegen Gott muß geliebet werden. Sunt duo isti amores duas quadam partes, sagt Gregorius der grosse Kirchen-Päpst ; sed unum totum est ex utrisque compositum : duo annuli, sed catena una, duas actiones, sed una virtus, duas operæ, sed una caritas : duo apud Deum merita, sed unum sine alio inveniri impossibile est : Zwei Theil machen die Lieb Gottes / und des Nächsten / aber nur ein ganzes Werck

Werck wird aus disen zwey Theilen zusammen gefügt: sie seynd zwey Ringe / aber nur an einer Kette: zwey Übungen / aber nur von einer Kraft / zwey Würckungen / aber nur von einer Lieb: sie haben bey GOTT zweyerley Verdiensten / unmöglich aber ist / daß ein Verdienst ohne dem andern gefunden werde. Aus welchen ich gleich Anfangs ziehe zwey folgende Lehr-Stück: das erste betrifft jene / die sich einbilden / daß sie alsdann GOTT recht lieben / wann sie vil Zeit im Gebett zubringen / die hochheilige Communion öfters empfangen / indessen aber einen verborgenen Hass / Neyd / Widerwillen / Rachgierigkeit wider den Neben-Menschen in ihrem Herzen ernähren und unterhalten. Oder sich erfreuen über des Nächsten Unglück / und kein Bedenken tragen / dessen Ehr und Reputation bald da / bald dort zu mindern. Wissen wollen dergleichen Christen / sollte auch nur ein einziger Mensch in der Welt gefunden werden / den sie nicht recht lieben / wie er zu lieben ist / lieben sie auch GOTT nicht. Duo apud Deum merita , sed unum sine alio inveniri impossibile est. Zwey unterschiedene Verdiensten machen die Lieb GOTTes / und des Nächstens / nicht möglich aber ist / daß einer ohne den andern vergolten werde. Das anderte Lehr-Stück ist trostreich für jene / die in Werken der Christlichen Lieb sich embig üben / im Gebett aber keinen Trost / noch einige zarte Gemüths-Regung / ja nicht einen Funcken jenes heiligen Eyffers / den oft andere in ihren Andachts-Ubungen empfinden / wahr nehmen. Wohl getrostet wollen dergleichen fromme Seelen seyn! sie hassen niemand / wie ich seze / sie wünschen allen alles Gutes / sie befleissen auch dasselbe dem Nächsten im Werck zu erweisen / sie tragen ein herzliches Mitlendien mit ihm in allem Unglück / so habens dann auch eine wahre Lieb zu GOTT / weil die Lieb des Nächstens / und die Lieb GOTTes einerley Lieb ist. Unum sine altero inveniri impossibile est. Urs

R. P. Kellerhaus, S. J., Tom. II.

möglich ist / daß eine ohne der andern gefunden werde.

Ursach aber / warumb die Lieb ⁷⁹⁴ des Nächsten mit der Lieb GOTTES nothwendig vereinbarret ist / und darumb ein jeglicher Mensch / seye es wer da will / könne und müsse geliebt werden / ist dreyfach. Die erste/weil er GOTT zugehörig ist / die anderte / weil er ein Ebenbild GOTTES ist / die dritte / weil er von GOTT selbsten geliebet wird. Wann disem also/wie wenig seynd / O grosser GOTT ! die dich recht lieben / dann so man dich recht liebte / wurde man hassen einen einzigen Menschen? als welchen du erschaffen hast / mit so grosser Sorg erhaltenest / der ein Meister-Stück ist deiner Göttlichen Allmacht / und unendlichen Weisheit / der dir eigentlich zugehörig ist / und den besten Theil aussmacht deiner äußerlichen Gütern. Es ist aber diser oder jener ein ganz boshaftster Mensch / wie kan ich ihne dann lieben ? Ich antworte / zwey Stuck befinden sich in einem jeglichen / auch boshaftesten Menschen / seine Bosheit / und seine Menschheit / eines lässt sich von dem andern wohl entscheiden / seine Bosheit ist Hassens würdig / seine Menschheit ist Liebenswerth / das erste kommt von ihm / das anderte von GOTT. Man vernehme von diser Sach die schöne Wort Augustini Serm. 168. de Temp. In ipso uno, qui malus est , & proximum habes, & inimicum, nam quod homo est , proximus tuus est, quod malus est, non solùm tuus , sed etiam tuus inimicus est. Dilige ergo in eo carnem & animam, hoc est proximum tuum, quem Deus fecit , & odio habe malitiam, quam ipso consente diabolus fecit. Freund und Feind hat man an einem boshaftesten Menschen / der Menschheit nach ist er unser Freund / und Mitanachter / der Bosheit nach ist er nicht unser Feind allein / sondern auch sein eigner. So liebe man dann an ihm Leib und Seel / die GOTT gemacht hat / und hasse man seine Bosheit / die

III

mit

mit seiner Verwilligung der Teufel gemacht.

795 Die anderte Ursach / warumb ein jeglicher Mensch könne / und müsse geliebt werden / steht in dem / weil er ein Ebenbild Gottes ist. Bewußt ist / in was Lieb und Werth gehalten werde die Bildnus einer geliebten Person / dann sie jenes / was man liebet / vor Augen stellet / wie wohl es weit entfernt ist. Man tröstet sich mit diser Bildnus wegen der Abwesenheit des Geliebten / man bewahret sie mit grosser Sorgfältigkeit / man lassets oft einfassen in Gold und Silber. Darumb dann eine heilige Theresia in Anschauung deren Bildnussen Christi so grossen Trost empfunden / daß sie gewünschet / aller Orthen derenselben ansichtig zu werden / wo sie ihre Augen hingewendet. Gewiß ist / Gott / der in seinen andern Creationen nur eine oder andere aus seinen Göttlichen Vollkommenheiten erscheinen lasset / habe sich in einem jeglichen Menschen ganz eigenthümlich abgebildet; creavit Deus hominem ad imaginem suam, Gott hat den Menschen erschaffen nach seinem Ebenbild / Gen. am 1. v. 27. so muß und kan dann auch ein jeglicher Mensch / als ein Ebenbild Gottes / von uns geliebt werden / und das ist die Ursach / warumb alle höllische Geister einen so bittern und unversöhnlichen Hass tragen gegen uns Menschen / wie wohl wir an ihrer Verdammnis nicht schuldig seyn / dann sie hassen in uns jenen / welchen wir als lebendige Bildnissen vorstellen / nemlich Gott / der sie aus dem Himmel in die Höllen gestürzet hat. Solten wir dann Gott in einem jeglichen Menschen / wie in seinem Ebenbild nicht lieben / nachdem er von höllischen Geistern in uns wird gehasset? seye auch ein Mensch von Natur / Humor, oder eignen bösen Willen noch so übel beschaffen / als er ist / muß dieses eben so wenig / als die Fassung an einer kunstreichen Bildnus angesehen werden. Die Bildnus

eines Königs / seye sie aus Erz gegossen / oder aus Laini geformet / in Silber eingefasset / oder in schlechtem Holz / muß sie auf gleiche Weis in Ehren gehalten werden / dann sie jenen vorstellet / den man ehren muß. Auf gleiche Weis muß ein Mensch / wie schlecht er immer ist / auch geliebet werden / dann er eine Bildnus Gottes ist / und jenen vorstellet / der alles Liebens würdig ist: Quid imaginem sculptam Regis servas, redet zu solchem End Augustinus, & imaginem DEI in hominibus detestaris? Warumb wird geliebet und gehet die Bildnus eines Königs / und in einem Menschen gehasset die Bildnus Gottes?

Sehe man diesem allen hinzu/ 796 nicht allein seye ein jeglicher Mensch Gott zugehörig / nicht allein auch ein Ebenbild Gottes / sondern auch daß er von Gott selbsten geliebt werde. Gott hasset keines aus allen seinen Werken / doch scheinet er eigenthümlich nur zu lieben uns Menschen / dann er alle seine Werk wegen uns Menschen gemacht hat. Ja wie Gregorius von Nyssa redet: ist diese Lieb gegen uns Menschen ein eigenthümliches Kennzeichen seiner Göttlichen Natur. Aus welchem dann erfolget: liebet Gott einen jeglichen Menschen / und achtet ihne würdig seiner Göttlichen Liebe / muß er von uns auch geliebet / und unserer Lieb würdig geachtet werden. Gewißlich/ diese Ursach allein widerlegt alles/ was wider die Lieb des Nächstens kan eingewendet werden. Sage man von jemand / was man will / beschreibe man ihne / wie man will / sage man / er seye ehrgeizig / geldgierig / untreu / eigenmuzig / wild / grausam / gottlos / nicht werth / den die Erd trage / wird er von Gott damoch erdultet / er liebet ihne / er thut ihm alles Gutes / so muß er dann auch von uns geliebet / und erdultet werden. Sehe man allhier drey wichtige Ursachen / wegen welche ein jeglicher Mensch / seye es wer da will / von

von uns kan / und muß geliebet werden. Weil er nemlich GOTT zugehörig ist / weil er ein Ebenbild GOTTes ist / weil er von Gott selbsten geliebet wird.

Aber wie? wie muß der Neben-
797 Mensch geliebt werden? Gewiß ist/ diese Lieb bestehet nicht in Worten allein / noch in einem innerlichen Mit-leyden / sondern auch müsse im Werk erwiesen werden. Filioli mei: schreibt Joannes der liebe Jünger 1. Joan. 3. v. 18. Non diligamus verbō, neque lingua, sed opere, & veritate. Meine Kinder/ wir wollen uns unter einander lieben/ aber nicht mit der Zung und Worten allein / sondern in Wahrheit mit der That: aber wie? bleibt die Frag / und mit was Werken muß diese Lieb erwiesen werden? Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. heisset der Befehl Gottes Matth. 22. v. 39. Ein jeglicher muß seinen Nächsten lieben / wie sich selbsten. Mit welchen Worten / wie der Englische Thomas vermercket / gleichwohl keine vollkommene Gleichheit wird anbefohlen (dann die Lieb von sich selbsten anfanget / und muß ein jeglicher mit rechter Lieb sich selbsten mehr lieben/ als andere) sondern unsere Eigenlieb muß seyn die Regel / nach welcher die Lieb des Nächsten muß eingerichtet werden; also zwar / daß was wir uns selbsten mit Recht wünschen und verlangen / eben dieses müssen wir auch wünschen und verlangen dem Nächsten: was wir uns selbsten nicht wollen / müssen wir auch nicht wollen dem Nächsten: wie wir verfahren mit uns selbsten / eben also müssen wir verfahren mit dem Nächsten. Dis ist den Nächsten lieben / wie sich selbsten. Ist aber unsere Lieb also beschaffen? Willieben sich selbsten / nicht aber den Nächsten: andere lieben zwar den Nächsten/ nicht aber wie sich selbsten / sondern wegen sich selbsten. Sinnreich sagt Petrus Chrysologus von Christo dem Erlöser: Christus sibi homo, mihi Deus. Christus ist ein

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

Mensch gewesen für sich / ein Gott für uns. Ist so vil gesagt: Christus hat auf sich genommen unsere Armut / Not / Leiden / Beträngnissen / und auf solche Weis ist er für sich Mensch gewesen: hingegen hat er uns ertheilt seine unendliche Verdiensten / Gnaden / Wunderzeichen / und auf solche Weis ist er für uns GOTT gewesen. Wir kehren umb diese Regel / gegen uns selbsten verhalten wir uns wie ein Gott / gegen andere wie Menschen. In eignen Angelegenheiten seynd wir arbeitsam / gedultig / wachtbar / unermüdlich; in Angelegenheiten des Nächstens langsam / verdrüßig / ungedultig / keine Beschwärnis ist also gering / die uns nicht unerträglich zu seyn geduncke. Noch übler handlen jene / die dem Nächsten zu Lieb nicht allein nichts er dulten wollen / sondern auch denselben verfolgen / verschwärzen / verkleinern / und umb den Credit bringen / den er allbereit bei andern erworben hat. Ich frage / wolten wir auf solche Weis von andern gehalten werden? Wir wollen / daß sich andere unsere Notwendigkeiten lassen angelegen seyn / unsere Fähler mit Gedult übertragen / wegen uns einige Ungelegenheit auf sich nemmen / so müssen dann wir uns auch umb andre annehmen / ihre Fähler gedultig übertragen / und so fort; im widrigen lieben wir den Nächsten nicht / wie uns selbsten. Sage mir auch niemand allhier / ich habe keine solche Natur / wie andere / die alles leicht übertragen können; dann seye die Natur noch so häftig / wird man doch allzeit mildreich verfahren mit sich selbsten / warumb dann auch nicht mit andern? oder zörnet man leicht über andere / warum dann auch nicht über sich selbsten?

Nemlich mit gleicher Maafß müs-
sen wir uns / und den Nächsten abmes-
sen / mit gleichen Gewicht unsere / und
des Nächsten Beschwerissen abwä-
gen; wir brauchen aber gemeinlich ei-
ne falsche Waage / und doppeltes Ge-

Jiii 2 wicht.

wicht. Was andere Gutes an sich haben / ihre Lob-Thaten / ihre Verdiensten / ihre Treu / ihre Dienst-Erweisungen wägen bey uns ganz wenig / hingegen ihre geringste Fähler / ein unbedachtsames Wort / eine Unhöflichkeit / ein finsterer Anblick gedüncken uns unerträglich zu seyn. Nicht also ist das Gewicht beschaffen / mit welchem wir uns selbsten abwägen : was wir Gutes an uns haben / und anderen mittheilen / ist ganz gewichtig / das Böse hingegen ganz gering. Was erfolget aber aus disem ? was Gott selbst durch den Mund Salomonis Prov. am 20. v. 10. getrohet hat : Pondus , & pondus , mensura , & mensura , utrumque abominabile est apud Deum. Gewicht/und Gewicht/Maass/ und Maass/ beydes ist ein Abscheuen bey Gott. Das ist / wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst auslegt : Qui aliter persant ea , quæ sunt proximi , & aliter ea , quæ sua sunt , pondus & pondus habent. Die anderst abwägen / was des Nächsten ist / und anderst / was ihr ist / haben ein doppeltes Gewicht / seynd aber ein Abscheuen vor den Augen Gottes. Wer weiß auch nicht jenes Pauli des Welt-Apostels 1. ad Cor. 13. v. 1. Si linguis hominum loquar , & Angelorum , charitatem autem non habeam , factus sum velut æsonans , aut cymbalum tinniens : Solte ich auch reden mit aller Menschen / und Engel Zungen / habe ich die Lieb nicht / bin ich wie ein lautendes Erz / und klingende Schelle. Ja solte mir Gott geoffenbahret haben / was noch künftig ist / solte er mir eröffnet haben alle Schätze seiner unendlichen Weisheit : solte mein Glaub so groß seyn / das ich Berge versetze / sagt ferner der Apostel / habe ich die Lieb nicht : Nihil sum v. 2. ist dises alles nichts ; noch nicht gnug / solte ich auch all das Meinige unter die Armen austheilen / meinen Leib für Gott verbrennen / oder in Stücken zerhauen lassen / liebe ich meinen Nächsten nicht / Nihil mihi prodest v. 3. hilft alles nichts. O wie forchte ich / daß nicht einsmahl

vil gute Werck viler Christen aus Abgang der gebührenden Lieb gegen dem Nächsten ohne Nutz / ohne Frucht / ohne Verdienst / ja als ein Abscheuen vor den Augen Gottes verworffen werden. Was wird helfsen den Leib peynigen und marteren / wann ich von anderen nicht übertragen will den mindesten Ungemach ? was wird helfen mit vielen Buß-Thränen die göttliche Gerechtigkeit versöhnen / und um Verzeihung begangener Sünden anhalten / wann ich den Nächsten vermessentlich urthle / und bloß allein wegen einen äußerlichen Schein des Verbrechens alsbald verdamme ? was wird helfen / wann ich mein Kreuz trage mit Gedult / mich erfreue in Trübsaal und Widerwärtigkeit / hingegen mich betrübe über des Nächsten Glück und Wohlstand ? was wird helfen / wann ich täglich vil Stund lang mich mit Gott im Gebett unterrede / indessen aber meiner Zung die Freyheit lasse von anderen zureden / was ins Maul kommt ? Nihil sum , nihil mihi prodest , nichts seyn / nichts helfen alle andere Tugend-Werck / es werde dann das Gebott erfüllt : Diliges proximum tuum sicut te ipsum. Du sollst deinen Nächsten lieben / wie dich selbsten ; ja wir tragen mit Recht den Namen eines Christens nicht ohne dieser Lieb / dann wir Christen seynd lebendige Stein / ist die schöne Betrachtung Augustini : aus welchen das Gebäu der Kirch / als ein Hauf Gottes / verfertigt wird. Verumtamen domum Domini non faciunt : seynd die Wort Augustini : nisi quando charitate compaginatur . Doch gleichwie kein Stein zum Gebäu gehörig ist / er werde dann mit anderen in selbem zusammen gesiegt / also auch gehöret kein Christ zum Gebäu der Kirch / er seye dann mit anderen vereinbaret durch die Lieb. Darumb dann will man Gott gefällige Werck verrichten / will man daß von Gott so oft / und nachdurcklich widerholte Gebott erfüllen / liebe man den Nächsten / wie sich selb-

Absten / liebe man ihne / weil er hiermit werden wir alles Gesetz voll-
 GOTT zugehörig / weil er ein kommen erfüllen.
 Ebenbild Gottes / weil er von Gott
 selbsten so zart geliebet wird / und

A M E N.



Anderete Predig.

Seelen im Segen seynd unsere Nächste, denen wir können, und müssen zu Hilff kommen.

Quis est meus proximus? Luc. IO. v. 29.

Wer ist mein Nächster?

⁷⁹⁹ **S**icht ungereimt / noch um-
 nütz ist die Frag des heutigen Schrift-Gelehrten
 im Evangelio: Quis est
 meus proximus? Wer ist
 mein Nächster? dann Juden hielten
 nur ihre Glaubens-Genossene allein/
 die den wahren Gott erkennen/
 und anbeteten / für ihre Freunde /
 und Nächsten / folgbar auch für eine
 Schuldigkeit dise allein zu lieben / und
 nicht andere / wie aus dem Buch Le-
 vitici am 19. kan abgenommen werden.
 Disen Irrthumb zu widerlegen hat
 Christus im heutigen Evangelio an-
 gezogen die Gleichnus / oder wie eini-
 ge wollen / eine warhafte Geschicht
 von einem Wanders-Mann / welcher
 unter die Mörder gerathen / ausge-
 raubet / und erbärmlich verwundet
 worden / von einem mitleydigen Samari-
 tan aber / die von Juden für Unglau-
 bige und offnetliche Sünder gehalten
 wurden / verbunden / verpfleget / und
 ganz liebreich versorget worden. Mit
 welchen dann Christus erwiesen hat:
 gleichwie dieser mitleydige Samaritan,

ob schon einer anderen Seet, oder
 Glaubens-Art / als der Verwundete/
 denselben gleichwohl für seinen Näch-
 sten erkennet / und sich gegen ihme /
 wie ein Nächster gegen dem anderen
 zu ihm schuldig ist / verhalten hat:
 Also auch müsse ein jedweder Mensch/
 seye er Freund oder Feind / Glaubig
 oder Unglaubig / für den Nächsten
 gehalten / und denselben auch als dem
 Nächsten die gebührende Lieb und
 Hilff erwisen werden. Uns belangend
 ist nicht vonnothen mehr zu fragen /
 was der heutige Schriftgelehrte im
 Evangelio gefragt hat: Quis est meus
 proximus? Wer ist mein Nächster?
 dann wir alle einerley Natur / einer-
 ley Gnad der Erlösung / einerley hoch-
 heilige Sacramenten / einerley Beruff
 zum wahren Glauben / und zum ewi-
 gen Leben durch Christum haben / da-
 rumb dann auch einer des anderen
 Nächster ist / und einer dem anderen
 auch schuldig ist zu Hilff zu kommen.
 Ja / wie Isidorus Pelusiota schreibt: Il-
 lum arbitrae proximum, qui tui maxi-
 mè indigeat, Jener ist am meisten für

Jiii 3 den